

„Independent Little Lies“ in der Escher Kulturfabrik

Der Fall der Glücksbären

Das Theaterkollektiv „Independent Little Lies“ hat in der Escher Kulturfabrik vorübergehend Quartier bezogen, um sich kreativ und interdisziplinär mit der allgegenwärtigen Krisenstimmung auseinanderzusetzen. Sinnbildlich dafür steht der „Krisounours“, der vertrieben aus der heilen Welt der Kinderzimmer feststellen musste, dass es am Ende des Regenbogens ziemlich düster aussieht.

Die künstlerische Krisenbewältigung dauert noch bis Ende November.

MARTINE HEMMER
martine.hemmer@telecran.lu



Der „Krisounours“, der Krisenbär, ist das geschundene Maskottchen der Künstlerresidenz.

Wer in den Achtzigerjahren aufwuchs oder damals Kinder hatte, kann sich noch an die pastellfarbenen Plüschteddys erinnern, die als „Glücksbärchis“ erst die Spielzimmer, dann auch die Leinwand eroberten. Hierzulande auch unter ihrem französischen Namen „Bisounours“ bekannt, wurden sie zum sprichwörtlichen Synonym für ein naives Weltbild. 30 Jahre später hat die harte Wirklichkeit die ach so drolligen und stets putzmunteren Kerle brutal eingeholt. Die Krise hat nicht vor dem künstlichen Paradies, in dem sie einst lebten, Halt gemacht. Mitgenommen sehen sie aus, mit verdrecktem Pelz, ausgerissenen Augen und der Wattefüllung, die aus allen Nähten quillt. Doch sie sind am Leben. Als Krisenbären machen sie weiter.

„Ein bisschen Krisounours steckt in uns allen“, meint Jill Christophe. Die junge Regisseurin und Theaterwissenschaftlerin ist Vorsitzende des Theaterkollektivs „Independent Little Lies“. Die malträtierten Kuscheltiere sind das Resultat einer künstlerischen Bastelstunde und fungieren als ironisch-makabres Maskottchen des „Artist in Residence“-Programms, das seit Juni läuft und noch bis Ende November in der Escher Kufa dem Publikum präsentiert wird. „Tulipomania“ hat Jill Christophe ihren Beitrag genannt, der am 18. und am 19. Oktober wiederholt wird. Obwohl sie dort die Dystopie einer profitorientierten Gesellschaft entwirft, in der die medizinische Forschung dazu eingesetzt wird, jegliche menschliche Bedürfnisse, die der Leistungssteigerung im Weg stehen könnten, auszuradieren, gehe es den Mitgliedern von „Independent Little Lies“ nicht nur um die Finanz- und Wirtschaftskrise, sondern „um die Frage, wie wir uns verhalten, wenn unsere Ideale sich in Nichts auflösen“, betont sie. Kreativität sei nun gefragt – und aus weniger mehr machen.



„Es geht uns nicht nur um die Finanz- und Wirtschaftskrise, sondern „um die Frage, wie wir uns verhalten, wenn unsere Ideale sich in Nichts auflösen.“

Jill Christophe, Präsidentin von „Independent Little Lies“ sieht die Krise als Chance für einen Neustart.



„Die Krise ist der Moment,
in dem alles aus dem Gleichgewicht gerät.“

Elsa Rauchs und Robin Barde haben für ihr Stück „Sur le fil“ auf dem Drahtseil geübt.

Als Zusammenschluss junger, gesellschaftlich engagierter Künstler halten „Independent Little Lies“ dem saturierten Luxemburg seit Jahren den Spiegel vor. „Krisounours – Il n’y a rien au bout de l’arc-en-ciel“ ist aber auch ein bisschen die Beschäftigung einer Generation mit sich selbst. Alle beteiligten Künstler sind zwischen Anfang 20 und Mitte 30 und damit nicht nur mit den „Glückbärchis“ aufgewachsen, sondern mit dem trügerischen Glauben an immerwährenden Wohlstand. Im Gegensatz zur allgegenwärtigen Untergangsstimmung begreifen sie die Krise jedoch als Chance, sich neu zu erfinden. „The Institute of Failure“ hieß daher auch eine Veranstaltungsreihe, die sich im wahrsten Sinne mit der Kunst des Scheiterns beschäftigte und in einer großen Performance mündete. Sie wird am 22. Oktober wiederholt.

Die Zweifel der Jugend. „Für uns Theaterleute ist dieser Zustand des sich in Frage stellens fast schon Normalität. In Zeiten, in denen wir kein Engagement haben, bleibt uns die Wahl, entweder zu Hause zu warten, bis das Telefon klingelt, oder selbst etwas auf die Beine zu stellen“, sagt Regisseurin Linda Bonvini, die gerade mit ihrem Projekt „Quarter Life Crisis“ begonnen hat. Dabei schöpfen die Darsteller aus ihrer eigenen Erfahrung, um ein kollektives Gefühl auf die Bühne zu bringen:

Die ständige Angst sich falsch zu entscheiden, treibt immer mehr gutausgebildete Mittzwanziger in die Sinnkrise. Denn ihnen wird vorgegaukelt, sie könnten alles machen, was sie wollen. „Doch gerade diese Freiheit macht orientierungslos“, fasst Linda Bonvini zusammen.

Sie selbst habe dieses lähmende Gefühl, nicht zu wissen, was sie eigentlich will, selbst verspürt. Ihr biografisches Stück, das erst im Austausch mit den Schauspielern inhaltlich Gestalt annehmen wird, soll in einem fiktiven Arbeitsamt spielen, in dem sich das Schicksal einer Generation kristallisiert. Ursprünglich habe sie das Projekt mit jungen Arbeitslosen angehen wollen, doch auf die Schnelle habe sie niemand gefunden, der für eine zeitlich derart intensive Theaterarbeit zur Verfügung gestanden hätte. Das Problem der steigenden Jugendarbeitslosigkeit werde sie dennoch behandeln. „Schließlich machen fast alle heutzutage die Erfahrung, dass sie trotz Diplom und guter Noten nicht mehr so leicht den Übergang ins Berufsleben schaffen.“

Für Elsa Rauchs und Robin Barde ist die Krise der Moment, in dem alles aus dem Gleichgewicht gerät. Um dies zu verbildlichen, haben sie für ihre Interpretation von Bernard-Marie



„Ihnen wird vorgegaukelt, sie könnten alles machen, was sie wollen. Doch gerade diese Freiheit macht orientierungslos.“

Regisseurin Linda Bonvini hat sich mit der Sinnkrise ihrer eigenen Generation beschäftigt.

Koltès' „Dans la solitude des champs de coton“ mit einem Seiltänzer trainiert. Die beiden Schauspieler haben sich während ihres Studiums an der Pariser „Ecole d'art dramatique Jean Périmony“ kennengelernt, das sie vor zwei Jahren mit einer gemeinsamen Abschlussarbeit erfolgreich beendet haben. Sie ist Luxemburgerin, er Franzose und arbeitet das erste Mal im Großherzogtum. Für ihr Zwei-Personen-Stück „Sur le fil“ haben sie sich die Technik des Seillaufes eigens angeeignet. „Das Interessante daran ist, dass, wenn sich zwei Menschen auf einem Seil aufeinander zu bewegen, es unvermeidbar zum Zusammenstoß kommt“, erklärt Robin Barde. „Im Fall des Stückes von Koltès sind es zwei Antagonisten, die einerseits versuchen sich gegenseitig zum Absturz zu bringen, andererseits sich aneinander festhalten“, ergänzt Elsa Rauchs.

Bühnenspiel für einen Zuschauer. Durch die Akrobatik gebe man dem sehr intellektuellen Text einen körperlichen Ausdruck, der ihn für das Publikum zugänglicher mache. Dabei wollen sie mit diesem auf Konfrontation gehen und haben die Idee entwickelt, für jeweils nur einen Zuschauer zu spielen. Und verbinden mit diesem „Akt der Vergeudung“ wie rein zufällig eine Reflexion über die wirtschaftliche Rentabilität der Kunst. Vor allem ging es ihnen aber darum, die Reaktion des

Zuschauers im Spiel zu reflektieren. „Statt isoliert in unserer Blase zu agieren, nehmen wir ihn an unsere Seite“, so Robin Barde. Nach ihrem „Play for one“ wird das Stück am 31. August auch für ein größeres Publikum aufgeführt. Bei schönem Wetter spielen sie unter einer Brücke im Quartier Nonnewisen.

Die Produktionen von „Independent Little Lies“ werden von einem interdisziplinären Rahmenprogramm begleitet. In Krisenbewältigungsseminaren lernt man Strategien, wie man pragmatisch und trotzdem mit viel Freude am Leben die schwierige Zeit übersteht – mit Yoga und Tanz fürs innere Gleichgewicht, mit Nähkursen, in denen aus alten Stoffresten ein neues Outfit entsteht.

Dass die „Krisounours“-Künstlerresidenz alles andere als ein Flickwerk wurde, verdanken die Mitglieder der Theatertruppe zahlreichen Sponsoren. „Ich habe den Eindruck, dass in Krisenzeiten bevorzugt kleine und innovative Projekte unterschützt werden“, sagt Elsa Rauchs.

Die „Krisounours“-Bande hat die Hoffnung nicht aufgegeben. Mit Kreativität, Einfallsreichtum und Gemeinschaftssinn machen sie das Beste daraus. Und haben Spaß dabei. Trotz allem. Es lebe die Krise!

Aufführungen und Workshops

Die „Krisounours“-Bande macht Theater

- 31. August, 20 Uhr: „Sur le fil“ mit Elsa Rauchs und Robin Barde (Pavillon 5, Nonnewisen, Esch/Alzette).
- 6. und 7. September, 20 Uhr: „Quarter Life Crisis“ von Linda Bonvini. Mit u.a. Larisa Faber, Yannick Géraud und Marta V. (Lino Bleu, Kulturfabrik).
- 21. September, 14 Uhr: „Krisounours Storytelling“-Workshop mit Claire Thill (Lino Gris, Kulturfabrik).
- 28. September, 11 Uhr: Tanz-Workshop mit Angélique Arnould (Lino Gris, Kulturfabrik).
- 4. Oktober, 15. und 22. November jeweils um 20 Uhr: „Petite bouffe entre Krisounours“ (Ratelach, Kulturfabrik).
- 18. und 19. Oktober, 20 Uhr: „Tulipomania“ von Jill Christoff. Mit Roche-Antoine Albaladéj, Lorène Ehrmann, Jérémie Graine, Héloïse Levain (Galerie Terres Rouges, Kulturfabrik).
- 22. Oktober, 30 Uhr: „The Ins of Failure“ von Claire Thill. Mit Irene Wernli, Soren Evinson, Christopher (Casino – Forum contemporain, Luxemburg-Stadt).
- 26. Oktober, 20 Uhr: „Homage to the idiot“ mit Bernard de Gispert und Soren Evinson (Galerie Terres Rouges, Kulturfabrik).
- 26. Oktober, 14 Uhr, Nähkurs mit Denise Schumann (Lino Gris, Kulturfabrik).

Zum Abschluss ihrer Residenz planen „Independent Little Lies“ ein Wochenendfestival, zu dem alle Beiträge noch einmal dem Publikum vorgestellt werden. Das genaue Datum steht noch nicht fest. Mehr Infos und aktuelle Programmänderungen unter www.krisounours.lu